

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1882**

29.11.1882 (No. 143)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-938271](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-938271)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 1 Mark.

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreijährige Corpus-
Seite 10 Pf. bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, Wilhelms-
str. Nr. 10, Rosenstr. Nr. 37
an der Blüthner & Winter
Expedition in Oldenburg.

für das Großherzogthum Oldenburg

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Fünfter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Wittmann.

Nr. 143.

Oldenburg, Mittwoch, den 29. November.

1882.

Wie fesselt die Frau den Gatten an das Haus?

Vielen Frauen ist es gegeben, die Männer anzuziehen und manchen einen derselben ganz ihren zu nennen. Weit schwieriger als das Erobern einer Burg ist aber das Behaupten derselben, trotz Entbehrungen aller Art, trotz Noth und Tod, trotz Hunger und Durst.

Ähnlich ergeht es der Gattin. Sie hat am Altare gelobt, ihrem Manne ganz anzugehören, an seiner Seite zu stehen — wie eine in England übliche Trauformel lautet — in bösen und guten Tagen, in Krankheit und Gesundheit, in Hunger und Blöße, in Armuth und Schande.

Wir sehen hier gänzlich von grobem Treubruche ab. Wie verhält es sich aber mit dem feinen? Ist der Bund der Herzen stets ein so inniger wie in der ersten Zeit der Ehe? Geht nicht vielmehr oft bald jeder seines Weges? Der Mann findet sich nach kurzer Unterbrechung wieder ebenso regelmäßig wie früher am Stammtisch oder im Club ein. Die Frau hat es nicht verstanden, ihm den Herd warm zu machen. Mißmuthig kommt er nach Haus, mißmuthig nimmt er mit ihr die Mahlzeiten ein (wenn er nicht die Mittel hat, auswärts zu essen.) Und die Frau? Wo ist rosiges Antlitz, das leuchtende Auge, welches den Gatten in den Fitternochen erfreute? Was ist aus dem geträumten Paradiese geworden? Die Sorge um die Kinder und den stets unzufriedenen Herrn Gemahl, dem selten die Wäsche zu Dank gemacht wird, selten das Essen schmeckt, der fast keinen Abend mehr zu Hause ist und nie Zeit für ein Plauderstündchen hat — diese Sorgen drücken sie nieder und lücken ihren Lebensmuth.

Woher aber diese Verwandlung? Ein jeder lehre vor seiner Thüre! Die Frauen sollen daher vor allem vor der ihrigen lehren und einen Grund der oft eintretenden Erklärung des ehelichen Lebens zu erforschen suchen.

Wie lieblich schaut die junge Frau während der Fitternochen schon des Morgens aus! Wie sauber, wie appetitlich erscheint sie schon beim Morgenkaffe! Wie hell klingt ihr fröhliches Lachen! Wie stolz ist der Mann auf sein Weibchen, das „immer niedlich, immer better, immer lieblich u. s. w.“ Wie bedauert er jeden Junggefallen, der in seinem Restaurant die Zeitung während des Essens liest, der den Abend kaum jemals zu Hause zubringt, sondern immer wieder die leidigen öffentlichen Lokale aufsuchen „muß“! Die armen Leute! Wie viel bilden sie sich doch auf ihren Verstand ein, der nie die Aborheit begehen würde, sich mit einer Frau zu belasten! —

Woher aber nach drei, zwei, ja vielleicht schon nach einem Jahre diese jähe Abkühlung?
„Laßt uns anders werden, so wird's anders sein!“ heißt

es. Auch im schlechten Sinne gilt dieses Wort. Die Gattin hat sich geändert, und so ist alles anders geworden.

Wer ist jenes mürrische, schlecht angezogene Wesen, welches die Morgenhaube von fraglicher Weiße auf das wirre Haar gestülpt, dem Gatten aus zerbrochener Kanne den trüben Kaffee in die Tasse ohne Hentel gießt? Ein Kind zieht sie an der Schürze und das braune Getränk fließt auf das Tisch-tuch, welches ohnehin Spuren von den Mahlzeiten der ganzen Woche trägt. Die Frau wendet sich ärgerlich um: „Klapp“ hat die Kleine eine Ohreife. Weinend läuft sie fort und will trotz aller Bitten der Mutter „nun gar nicht mehr“ frühstücken.

Ist diese verknöcherte Hausfrau wirklich das bezaubernde Weibchen, welches wir vor kaum zwei Jahren als unter vis-à-vis beim Frühstück beobachten konnten? „Der Engel hatte kein Geld“, der Mann auch nur ein schmales Einkommen, die elegante Ausstattungszerberobe war bald verbraucht, und da die junge Frau nicht versteht, ihre eigenen Kleider anzufertigen, auch nicht Lust hat, die alten in Ordnung zu bringen, so wurde der bunte Schmetterling bald eine garstige unscheinbare Raupe. Wer wird sich denn auch gleich am Morgen frisiren! Ich werde gerade nur fertig, um die Kinder zur Schule anzuziehen und das Frühstück zu besorgen!

Es verlohnt sich nicht der Mühe, die Morgenschuhe mit andern zu vertauschen, so lange es Niemand sieht. „Niemand“ ist natürlich der Gatte, die Kinder und Diensthöten. Die junge Frau erscheint daher am frühen Morgen vom Kopf bis zum Fuß in falopper Kleidung.

Ist es zu verwundern, daß der Mann sich nicht mehr wie ehemals an sie gefesselt fühlt? „Mein Mann hat mich nicht wegen meiner Toilette geheiratet“, ruft uns ein junges Weib zu. Sicher nicht und hoffentlich nicht! Staubst Du aber, Du hättest ihm gefallen, wenn er Dich in so nachlässigem Anzuge gesehen, wie Du Dich ihm jetzt alle Tage zeigst?

Doch was sprechen wir vom schadhafte Kleide? Die geschädigte Seele ist von größerer Bedeutung! Das vorher so glänzende Auge der jungen Gattin ist trübe geworden, weil sie nicht mehr mit Freudigkeit schafft und die kindliche Frömmigkeit an den Klippen des unbefriedigten ehelichen Lebens Schiffbruch gelitten hat.

Ist es zu verwundern, wenn das Feuer der ersten Liebe bei dem Manne nach und nach darniederbrennt und endlich ganz erlischt?

„Wer ist jene in Sammet und Seide gekleidete Dame da drüben auf der Straße?“ Ihr kennt sie. Es ist die falloppe Hausfrau von heute Morgen! Es langt nicht für

eine reine Haube oder ein Paar Hausschuhe, für eine elegante Straßen- oder Gesellschaftstoilette hat sie aber Geld.

Ja, „Sammet und Seide löschten das Feuer auf dem Herde aus!“ Der Deinige ist erlaltet, ehe Du es ahnest. Für Fremde thatest Du, was Dir für den Gemahl überflüssig erschien!

Tagesbericht.

Seine Majestät der Kaiser ist am Sonnabend Abend mit der Jagdgefellschaft von der Jagd in Springe heimgekehrt. Die Hofsogden haben sich nun ihrem Ende, der Kaiser wenigstens dürfte sich daran nicht mehr beteiligen.

Die vielfachen Bemühungen, die auffällige Reise des Russischen Ministers des Auswärtigen v. Giers nach Barzin in jeden politischen Character zu entkleiden, sind durchaus wirkungslos geblieben. Eingeweihte halten daran fest, daß es sich um recht wichtige Besprechungen gehandelt habe, an welche sich eine weitere diplomatische Aktion geknüpft hätte. Es liegt die Vermuthung nahe, daß Rußland auf seine früheren Wünsche bezüglich Abänderung des Berliner Tractats zurückgreifen möchte und zwar im gegenwärtigen Augenblick an der Hand der Egyptischen Angelegenheit. Es heißt — wir wissen allerdings nicht, wie weit das richtig ist — Hr. v. Giers habe ursprünglich von Barzin bezw. Berlin aus direkt nach Wien und von dort nach Italien reisen wollen. Auffällig ist es jedenfalls, daß jetzt der Besuch des Leiters der Russischen Politik in Wien erst auf der Rückreise erfolgen soll.

Die Ankunft des Fürsten Bismarck in Berlin ist kürzlich sogar telegraphisch von einer Provinzialzeitung gemeldet worden. Wie diese Nachricht entstanden ist, weiß Niemand; thatsächlich ist über die Abreise des Fürsten von Barzin nicht das Mindeste bekannt. Wahrscheinlich wird derselbe erst Anfangs Januar, jedenfalls aber nicht vor Ende December zurückkehren.

Im Bundesrath ist der Reichshaushaltsetat fertig gestellt, seine Einbringung in den Reichstag wird zu Ende dieser oder zu Anfang der nächsten Woche erfolgen. Es handelt sich selbstverständlich nur um den Etat für 1883/84, was aus dem — Embryo des Etats pro 1884/85 werden soll, scheint überhaupt noch ganz unklar zu sein. Es ist nicht bekannt geworden, ob im Bundesrath eine Verhandlung über die Prinzipienfrage der Zulässigkeit stattgefunden, oder wie immer damit verfahren werden soll. Nur so viel ist wohl anzunehmen, daß der Reichstag sich nicht dazu verleben wird, über zwei Etats gleichzeitig zu berathen, denn eine Majorität dagegen ist bereits gesichert, zu welcher auch das Centrum gehören wird.

16

Der rechte Weg.

Novelle von Heinrich Köhler.

Nachdruck verboten!

(Schluß.)

„Leo! Leo! Du darfst nicht sterben! nimm mehr! Was sollte aus mir werden! Ich hätte keine ruhige Stunde mehr — höre mich doch! Ich bin ja bei Dir, ich, Deine Helene. Ich will ja wieder Dein, ganz Dein sein!“

So rief sie mit flehender Stimme, während der alte Freiherr sie von dem jungen Manne zu entfernen und Frau v. Linken ihr tröstend zuzureden suchte.

„Beruhige Dich doch, mein Kind, er ist ja nur ohnmächtig,“ sagte die alte Dame, doch man sah es ihr an, daß sie selbst fassungslos war.

Unterdessen war einer von den Leuten mit Wasser zurückgekehrt, auch eine Tragbahre sollte sogleich herbeigeschafft werden. Man besprengte das Gesicht des Bewußtlosen und rieb ihm die Schläfe.

Helene war in die Arme der Mutter gesunken und blickte mit ängstlicher Spannung auf die Belebungsversuche, die mit dem Daliegenden angestellt wurden.

„Er ist nicht todt, das Herz schlägt noch ganz leise,“ sagte der alte Herr. „Wahrscheinlich ist er von einem Schlag auf den Kopf in diese Bewußtlosigkeit verfallen, die die Halsnerven dann benützt haben, ihn auszuplündern, denn er hat keinen einzigen Werthgegenstand bei sich.“

Helene hatte sich über den Ohnmächtigen gebeugt und drückte ihr zartes Antlitz an seine Wange.

„Leo, Du einzig Geliebter,“ flüsterte sie, „ich bin bei Dir! — Erwache doch zu einem neuen Leben, einem Leben voll Liebe und Veröhnung, voll unbeschreiblicher Seligkeit. — Hörst Du mich?“

Es war, als ob diese Worte die schwach pulsirenden Lebensgeister des Verwundeten wieder zu neuer Kraft anspannten. Ein tiefer Seufzer entwand sich den Lippen des Barons, dann schlug er die Augen auf und blickte in das Gesicht Helens, das dicht über ihn gebeugt war. Er schloß die Augen wieder, wie um sich zu sammeln und sagte mit leiser, schwacher Stimme:

„Welch ein schöner, süßer Traum!“

„Es ist kein Traum, es ist Wirklichkeit, Leo, ich habe Dich lieb wie früher oder noch viel — viel mehr, wie hätte ich Dich sonst verstoßen können!“ flüsterte sie dem Erwachten zu.

Er schlug die Augen wieder auf, seine Kräfte schienen zurückzukehren.

„Bist Du es wirklich, Helene? Ist es wahr, was Du sagst? Ist es wahr, Du verziehst mir? Du kannst wieder Vertrauen zu mir fassen, Du bist wieder ganz mein?“

Er hatte sich aufgerichtet und blickte mit Augen voll unansprechlicher Bärtlichkeit in ihr Gesicht, während der alte Freiherr bemüht war, die umstehenden Leute zu entfernen.

„Ja doch, mein Herzens-Leo! Ach, ich habe mir ja selbst das Todesurtheil gesprochen, als ich Dich von mir wies. Du hattest Recht, die wahre Liebe weiß nichts von Schuld und Sünde, sie bedeckt mit ihrem Mantel der ewigen, reinen Liebe alle Fehler des Gethobten. Ich wußte das damals noch nicht — ich konnte mich ja nicht in mir selbst zurecht finden, aber nun ist es mir klar geworden, daß ich nur in Dir zu leben vermag.“

Der Baron hatte sich unterdessen ganz erhoben, seine Schwäche schien gänzlich verschwunden, er blickte nur immer und immer wieder in das Gesicht des jungen Mädchens, aus dessen Munde so süßer Balsam für alle seine Wunden stieß. Der alte Freiherr und Frau v. Linken waren hinzugegetreten und schüttelten ihm herzlich die Hände, aus dem Gesichte der

Dame sprach eine herzinnige Befriedigung, als sie tief aufathmend sagte:

„Gott sei Dank, daß Alles so gut geworden ist!“

„Das ist ja ein vermaldeutes Land, nicht einmal seines Lebens ist man hier sicher!“ rief der alte Herr.

„Hab's schon lange satt, diese ewige Bettelei, diese Unverschämtheit des faul umherliegenden Volkes, das sich nur auf Gott und die Fremden verläßt. War unvorsichtig, die Damen allein gehen zu lassen, und nun haben Sie Ihnen, mein Freund, noch die Lachen leer gemacht, bloß unsertwegen.“

„Aber das Herz so voll, — so voll von Glück und Seligkeit,“ entgegnete der junge Mann lächelnd, „daß ich gern den kleinen Verlust meiner Uhr und Börse verschmerzen will. Im Gegentheil, ich bin dem Schicksal und diesen habgierigen Menschen dankbar; haben sie mir doch einen viel, viel größeren Schatz, das Herz dieses Mädchens, damit erschlossen.“

„Nun ja, es ist mir auch ganz und gar recht, können nun hoffentlich dieses Land, dessen herrliche Natur uns jetzt ganz verleidet worden ist, verlassen. Sie wissen, Baron, der Herbst ist nah, die Jagd ist nah, da sehnt sich mein altes Jägerherz nach den heimathlichen Forsten. Aber jagen Sie doch, wie kommt es, daß Sie wie ein Deus ex machina hier im rechten Augenblick erschienen?“

„Ja,“ sagte Helene, „wie kommst Du hierher — wußtest Du?“

„Ich wohne nicht sehr weit von hier, bei dem Dörfchen Miseno, und befand mich auf einem Streifzuge durch die Umgebung. Ich hatte mich hier in einem der Gärten, wo man einen reizenden Umblick über das Meer genießt, niedergelassen, da hörte ich das Hülfserufen der Damen und eilte hinzu.“

„Unten in Pozzuoli harret unser Wagen, Du fährst doch mit uns nach Neapel?“ fragte Helene mit inniger Bitte. Sie

Am Donnerstag also beginnt der Reichstag seine Arbeit wieder, die er am 15. Juni vertagt hat. Der Schwerpunkt der Thätigkeit wird in den Commissionen liegen, das Plenum findet wenig Arbeit vor, wenn es sich nicht sofort der Staatsberatung zuwenden will. Möglich wohl, daß man noch die erste Lesung des Stats beendet, bevor man sich abermals zu Weihnachten vertagt — es ist die Session der Vertagungen. Die Auflosungsgerüchte, welche durch die Luft schwirren, sind übrigens ohne jeden tatsächlichen Halt.

Prinz Friedrich Karl wird, wie man hört, demnächst eine größere Reise nach dem Orient und Aegypten antreten.

Der Kaiserliche Dispositionsfond zur Unterstützung der Hinterbliebenen von Militärfamilien wird überaus stark in Anspruch genommen. Infolgedessen können nur noch Gesuche berücksichtigt werden, welche von Hinterbliebenen der infolge ihrer Theilnahme am letzten Kriege nachträglich invalid Gewordenen kommen.

Da es sich mit der Zeit immer mehr herausgestellt hat, daß die in den ausländischen Handelsplätzen zu Konsuln ernannten Kaufleute, welche ihr Amt nur neben ihrem Geschäft betreiben, für gewöhnlich nicht im Stande sind, das deutsche Reich im Auslande würdig zu vertreten, hat die Reichsregierung die Vermehrung der Berufskonsulate ins Auge genommen und werden demnächst in Mailand, Valparaiso und Rio de Janeiro Berufskonsulate errichtet werden.

Das gegenwärtig in Pest tagende Unterhaus hat mit 165 gegen 61 Stimmen einen Gesetzentwurf angenommen, wonach künftighin ungarische Bataillone in österreichische Regimenter eingeteilt werden sollen. Damit wären die Beziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn noch enger verknüpft, als sie es schon ohnehin sind.

In welcher Weise England die armen Aegyptier bereits ausgehöhlet hat, geht aus einer Kritik im „Echo“ hervor, in welchem ein gewisser R. Knight das Verfahren gewisser Bankhändler beleuchtet. Obwohl Aegypten eine Schuldenlast von 100 Millionen Pfund (2 Milliarden Mark) habe, sei thatsächlich Heller und Pfennig in Form von Wucherzinsen zurückbezahlt worden. Am meisten wird der ehemalige Minister von Goetzen von dem Kritiker mitgenommen.

Nachdem in Rußland erst dieser Tage studentischer Unruhen halber die Universität Kasan geschlossen werden mußte, haben nun auch an der Petersburger Universität bedeutende Störungen stattgefunden und mußten infolgedessen 100 Studenten verhaftet und 14 Häufelsführer fortgeführt werden. Eine strenge Untersuchung ist bereits im Gange.

Der kleine Staat Montenegro hatte abweichend von den übrigen Staaten Europas es bisher veräumt, ein stehendes Heer zu unterhalten. Wie jetzt aus Cattaro gemeldet wird, beabsichtigt die montenegrinische Regierung anfangs nächsten Jahres die Bildung eines solchen in Angriff zu nehmen und werden die Städte Cetinje, Niksic und Podgorizza als Garnisonsorte der ersten neugebildeten Infanteriebataillone genannt.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 28. November.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, den Stallmeister Alban auf sein Ansuchen mit dem 1. December d. J. in den Ruhestand zu versetzen.

Militärisches. Der General-Major und Kommandant von Mainz von Loos ist zum General-Lieutenant befördert und der Major vom Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 Freiherr von Böning in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Regiments-Uniform zur Disposition gestellt.

Sie rückt heran, die fröhliche, selige Weihnachtszeit, vom Herbstmonat anzählen Kinder die Tage bis zu dem heiligen Feste, und auch die Erwachsenen freuen sich auf dasselbe,

nahm seinen Arm und blickte ihm mit rührender Liebe in's Gesicht. „Du fühlst Dich gewiß noch recht angegriffen,“ fuhr sie mit besorgtem Tone fort, „stütze Dich nur auf mich, ich bin stark genug, Dich zu führen.“

„D. ich fühle mich so stark, so kräftig, um gegen eine ganze Welt den Kampf für Dich aufzunehmen, meine Helene. Ob ich mit Dir gehe, fragst Du? Wie könnte ich mich noch einmal von Dir trennen? Nein, nein, ich bleibe bei Dir, von dieser Stunde an immer, damit ich die verlorene Zeit wieder ersehe.“

So schritt ein glückliches Paar dahin, und der tiefblaue Himmel Italiens blickte auf die Beiden herab, deren Herzen unter seinem ewig lächelnden Glanze sich wiedergefunden hatten. Und nun war ihnen auch Allen die Reiselust vergangen, die Sehnsucht nach der fernem deutschen Heimath mächtig in ihnen wieder erwacht. Der Baron verabschiedete sich am andern Tage von seinem Wirth, dem alten Philippo und der kleinen reizenden Marietta, die mit neidischem Auge auf die junge Dame sah, die sich so fest an seinen Arm hing und so liebevoll in sein Gesicht blickte. Der alte Philippo nickte mit dem Kopfe, als er die Absicht seines Gastes, nun wieder heim zu reisen, vernahm und das glückstrahlende Gesicht desselben sah — er verstand seinen jungen Freund ohne Erklärung, wie er ihn immer verstanden hatte.

Und dann kam ein Tag, wo der junge Pfarrer Heising, in dessen Hause nun schon seit einem Jahre eine junge, liebevolle Frau an die Stelle der alten Wirthschafterin getreten war, segnend die Hände auf die Häupter der überglücklichen Menschen legte, die sich nach langen Kämpfen wiedergefunden hatten, und dem gewandten Redner gleichah dabei das Unerhörte, daß er in seiner Rede stecken blieb, weil die Nahrung seine Stimme ersticke.

Und auch der letzte Druck wurde mit der Nachricht der Verbindung der Majorin von Ranken mit dem neuen Regierungspräsidenten, der an ihres Vaters Stelle getreten war,

wenn es ihnen gleich manchmal schwere Liebespflichten auferlegt. Namentlich für Kriegervereine gilt es da zu zeigen, daß das Band echter und wahrer Kameradschaft, deren Pflege eine der ersten und schönsten Aufgaben des Kriegervereinswesens ist, bei ihnen nicht bloß dem Worte, sondern auch der That nach vorhanden ist.

Es ist das schöne Weihnachtsfest, dessen tiefe Bedeutung nur Erwachsene zu fassen vermögen, das schönste unserer Feste. Leider ist dieses schöne Fest nicht überall ein Fest ungetrübter Freude! Tief muß es Eltern berühren, wenn die Noth des Lebens ihnen nicht gestattet, ihren Kindern Weihnachtsfreude zu bereiten, aber noch schmerzlicher ist es, wenn der Tod den Gatten von der Seite der Gattin, aus dem Kreise seiner unversorgten Kinder riß, wenn die betäubte Wittve nicht mehr an der Hand des sorgenden Vaters an den Weihnachtstisch treten konnte. Ach! Wittwen bekümmert oft größere Noth, als glückliche Menschen ermesen! War es auch ihr Wille, nach besten Kräften für ihre Kinder mit ihrer Hände Verdienst zu sorgen, so erlahmte doch bald die der starken Stütze beraubte Kraft. Es ist so schwer, ohne Stütze zu sein!

Also thue dich auf, du mildthätige Hand, lindere da, wo Noth ist, ohne Ansehen der Person, damit in den Herzen der Kameraden, als auch in den der Empfangenden eine echte deutsche Weihnachtsfreude erweckt werde.

Theater. Trotz der nicht zu unterschätzenden Konkurrenz, die unserm Theater durch die derzeitige Anwesenheit des Herrn Directors B a s c h erwächst, war dasselbe am Sonntag Abend in fast allen Rängen recht gut besetzt. Zur Darstellung gelangte Shakespeares „Wintermärchen.“ Leider nur in der Lage, einem sehr kleinen Theile der Vorstellung — letzte Hälfte des 3. und Anfang des 4. Actes — beiwohnen zu können, müssen wir uns für heute darauf beschränken, zu constatiren, daß das Publikum in äußerst animirter Stimmung sich befand und speciell Herrn Reichert (Seontes) verdienter Weise lebhaft auszeichnete. Fräulein Behrens war die kleine Rolle der „Zeit“ und damit die Aufgabe zugefallen, einige Verse möglichst vollkommen zu sprechen, resp. zu declamiren. Die jugendliche Darstellerin gab sich die ersichtlichste Mühe, mit ihrer Rolle Eindruck zu machen, blieb aber für das entferntere sitzende Publikum total unverständlich. Hoffentlich genügt dieser Hinweis, Fräulein Behrens speciell für die Mittwochs-Vorstellung, welche bekanntlich eine Wiederholung der gestrigen sein wird, zu recht deutlicher und kräftiger Aussprache zu veranlassen.

Einige Stunden der amüsantesten und anregendsten Unterhaltung genießt man unstreitig in dem elegant und behaglich ausgestatteten und brillant erleuchteten „Cagliostro-Zaubertempel“ des Herrn E. B a s c h. Dieser Zauberkünstler ist auf dem Gebiete der magischen Täuschung ein unübertrefflicher Meister. Seine Experimente, wie z. B. „der Kopf des Ibis“ (Herr B a s c h hat denselben, wie er sagt, von dem Herrn Ibis zum Andenken erhalten), „die fliegenden Billardbälle“, „der Goldfischfang in der Luft“, „die Vervielfältigung in engem Raume“ u. s. w. sind Geschwindigkeitsleistungen, welche die Zuschauer stets zu stürmischen Beifallsovationen hinreißen müssen. Ferner versteht es Herr Otto R ü r n b e r g, Deutschlands größter Virtuoliquist (Bauchredner), das Publikum stets in die denkbar größte Heiterkeit zu versetzen. Seine Unterhaltung mit dem Automaten, sowie die Citirung und Unterredung mit dem unsichtbaren Zahnpatienten von oben die Treppe herunter durch den Keller bis in die auf der Bühne stehende Operationskiste und der Schmerzensschrei bei der Zahnoperation, sowie endlich das frappirend täuschend gesprochene immer entfernter klingende „Gute Nacht, gute Nacht“ sind Leistungen, die unerreicht dastehen und stets mit allseitigstem Beifall und Hervorruf belohnt wurden. „Niß Niagara“ wird morgen zum letzten Male auftreten. Ueber „Die goldene Fliege“ nächstes Mal, sowie wir auch nochmals auf die speciellen Leistungen des Herrn Director B a s c h und des Herrn R ü r n b e r g zurückkommen werden.

Der Mutter Vermächtniß.

Erzählung von G. Wende.

Nachdruck verboten!

Wenige Meilen abseits der die Seele Pommerns durchschneidenden Eisenbahn, da, wo sich zwei dieser Bahnarme aus verschiedenen Richtungen treffen, erstrecken sich weithin in leichten Schwingungen von reichen Gefilden bedeckte Thäler.

Von der Höhe herab, links neben der von Obstalleen besäumten Landstraße breitet sich zu Füßen des Beschauers in malerischer Einfachheit das Pfarrdorf Blankensee mit seinem alten Stammesloche nebst herrlichem Park aus.

Das zu dem Dorfe Blankensee gehörige Gut, welches so ziemlich den größten Theil desselben ausmacht, rahmt in fast regelrechtem Quadrat mit seinem Schlosse und dem dahinterliegenden Parke, den vielen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, die ganze Ostfront des romantisch beleagerten Pfarrdorfes ein, während wohlgepflegte Nadel- und Laubholzforste die übrigen Seiten des Dorfes umschließen.

Ein seichter Wiegenbach riefelt aus der Ferne daher und begrenzt im Osten den Schloßpark.

Wenn die scheidende Sonne am Horizonte herniedersteigt, dann kommt heiter und leichten Ganges von der Parkseite, die Lindenallee entlang, ein junges, reizendes Mädchen zum Dorfe heraus, um den Wundern der Natur zu lauschen und den letzten Strahlen der goldenen Abendsonne ihren Gruß zu bringen.

Unser Mitbürger der Thierarzt Dr. Meyer und Frau feierten gestern das schöne Fest ihrer Silberhochzeit. Wir gestatten uns, dem Jubelplare noch nachträglich unsere Gratulation darzubringen und demselben auch für die fernere 25jährige Reise das beste Wohlergehen zu wünschen.

Da das hiesige Brandkommando auf morgen Nachmittag, also zu einer Zeit, während welcher im Theater eine Vorstellung für Auswärtige stattfindet, eine Spritzenprobe für sämtliche städtische Spritzen angeordnet hat, so sei hier darauf deshalb noch besonders aufmerksam gemacht, damit die Theaterbesucher, da gerade beim Theater derartige Proben vorgenommen zu werden pflegen, nicht etwa in den Glauben versetzt werden, daß es sich um ein wirklich ausgebrochenes Feuer handle.

Nach einer Bekanntmachung des Vorstandes der Donnerschwerer Siedelacht soll der Donnerschwerer Siedelacht am 5. Dezbr. bis auf Weiteres geöffnet werden. — Wäre es nicht besser, wenn diese Siedelöffnung bei dem jetzigen hohen Wasserstande nicht stattfinden und auf einere Zeit verschoben würde, da sonst das ganze Rosenstraßen- u. s. w. Viertel, welches dorthin abfließt, leicht in Wassercalamitäten gerathen könnte? Wir bitten darüber nachdenken zu wollen.

Der Besitzer des in voriger Nummer erwähnten Einspanners soll über jene Notiz nicht wenig in den Garnisch gerathen sein. Wir möchten ihm daher noch das allbewährte Sprichwort in's Gedächtniß rufen: „Was Du nicht willst, das man Dir thu“, das füg' auch keinem Andern zu“ und zugleich die Erwartung aussprechen, daß er in Zukunft seine Gähle dementsprechend auch behandeln möge.

Die Brücke bei Dählmann's Schule ist an beiden Seiten mit Warnungstafeln versehen, worauf zu lesen ist: „Diese Brücke darf mit Karren und Wagen nicht passirt werden. Der Magistrat.“ — Kommt nun vor einigen Tagen ein Oldenburgischer Junge (nicht Berliner) mit einer Schiebkarre, auf welcher einige Säcke sich befinden. Er sieht die Inschrift, nimmt nie Säcke von der Karre, trägt erst die Karre über die Brücke, dann seine Säcke, schreibt mit Bleifeder unter die Tafel: „Is garnich nöthig!“ und fährt stolz seiner Wege.

Dahingegen wurde vor einigen Tagen ein dem Trunke ergebener Barbier auf einen Handwagen gepackt und so auf dem Trottoir der Elisabethstraße entlang nach „Hotel Hunte“ transportirt.

Wer versteht nun mehr vom Jus? Der Junge mit der Schiebkarre, oder die heilige Hermantad mit der Barbierkarre?

Der am Sonntag Abend 6 Uhr in der Hunte am Stau ertrunkene Mann ist der Nachwächter und Todtengräber Woltermann aus Löningen. Derselbe hatte Sonntag seinen Sohn, welcher bei Mosleshöhe arbeitet, besucht und war mit dessen Schwiegervater, einem Colonisten aus Ostfriesland, Mittags nach Oldenburg zurückgekehrt, um bereits mit dem Mittagsszuge nach der Heimath zu fahren. Statt dessen haben aber die beiden Alten sich erst Oldenburg ein wenig angelesen und waren Abends leider nicht ganz mehr nüchtern, infolgedessen Woltermann beim Jordan blindlings in die Hunte gelaufen ist.

Die Leiche des Todtengräbers ist Montag Morgen bereits aufgefischt worden.

Trotzdem das Hausieren mit Lotterieloojen in Oldenburg verboten ist, überschweben Bremer Unter-Collecteure resp. Hausierer mit Lotterieloojen unsere Stadt, und hat ein Solcher hier sich sogar dauernd eingenistet. Unseres Wissens ist es in den Oldenburgischen Gewerbeschleinen ausdrücklich verwerkt, daß der Hansirhandel mit Loojen verboten ist und mochten wir die löbl. Polizeibehörde gebeten haben, uns diese zudringlichen Gäste vom Halse zu schaffen.

Anna Steinfeld war die einzige Tochter des Landpredigers Steinfeld in Blankensee.

Sie hatte das siebenzehnte Jahr überschritten und stand in der vollsten Blüthe der Jungfrau.

Anna war ein, an körperlicher Ausstattung, Liebenswürdigkeit und geistiger Bildung herrliches Mädchen und aus ihren blauen Augen leuchtete in fröhlicher Unschuld die Munterkeit der Jugend.

Diese Abendpromenaden, die Anna unternahm, wiederholten sich bei dem jungen Mädchen allabendlich, und wollte es der Zufall oder war es ein abfichtlich gesuchtes Begegnen, fast immer traf Anna Steinfeld mit einem jungen Mann zusammen, der gerade den entgegengesetzten Weg suchte und seine Schritte dem Dorfe zulenkte.

Dieser junge Mann, Namens Hermann Berner, war seit kurzer Zeit als Inspektor zur Verwaltung des Gutes, welches unlängst durch Kauf in andere Hände übergegangen war, engagirt worden, denn der Barbesitzer sowohl, als der jetzige Eigentümer, hatte seinen Stammsitz auf einem benachbarten Schlosse aufgeschlagen.

Hermann war ein Mann von sechsundzwanzig Jahren, schlanken, ebenen Wuchses, die schöngeformten Gesichtszüge umrahmt von blondem Vollbarte.

Bisher hatte er dem Studium seines Berufes und der Wissenschaft ganz gelebt und auf einem entlegenen Gut die Stelle eines Unterinspectors inne gehabt, nachdem er mehrere Jahre hindurch den Betrieb der Brennereien und Ziegeleien erlernt und später geleitet.

Der Protection eines begüterten Onkels, welchen er jedoch seit seiner frühesten Kindheit nicht mehr gesehen, auch nicht wußte, wo derselbe domicilirte, da er persönlich in gar keine nähere Beziehung seit seiner Jugend mit ihm gekommen, hatte er die Inspectorstelle in Blankensee zu verdanken und so war er in dieser unumschränkt thätig.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachricht.

Lambertikirche

Am Sonnabend, den 2. December:

Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Willms.

Großherzogliches Theater.

Mittwoch, den 29. November:

3 Abonnements-Vorstellung für Auswärtige:

Ein Wintermärchen.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare.
Deutsch von Dingelstedt. Musik von Flotow.

Anfang 4 1/2 Uhr.

Donnerstag, den 30. November:

38. Abonnements-Vorstellung:

Moderne Ideen.

Schwank in 4 Akten von Oskar Walther.

Sonntag, den 3. December 1882:

39. Abonnements-Vorstellung:

Der Goldfisch.

Posse mit Gesang in 4 Akten von Pohl.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht

	gekauft	verkauft
4 1/2% Deutsche Reichsanleihe (Stücke à 200 Mt. im Verkauf 1/4% höher.)	101,10	101,65
4 1/2% Oldenburgische Consols (Stücke à 100 Mt. im Verkauf 1/4% höher.)	100,50	101,50
4 1/2% Stollhammer und Butjadinger Anleihe	99,75	100,75
4 1/2% Fereische Anleihe	99,75	100,75
4 1/2% Barelser Anleihe	99,75	100,75
4 1/2% Zammer Anleihe	99,75	100,75
4 1/2% Wildeshauser Anleihe (Stücke à Mt. 100.-)	99,75	100,75
4 1/2% Brazer Sietachs-Anleihe	99,75	100,75
4 1/2% Oldenburger Stadt-Anleihe	100,40	100,95
4 1/2% Landchaftliche Central-Pfandbriefe	145,80	146,80
3% Oldenb. Prämien-Anl. ver. St. in Markt	100	101
4 1/2% Gamm-Lübeker Prior.-Obligationen	100	101
4 1/2% Bremer Staats-Anleihe von 1874	87,45	—
3 1/2% Hamburger Staatsrente	—	—
4 1/2% Wiesbadener Anleihe	100,30	100,85
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe (Stücke à 200 Mt. im Verkauf 1/4% höher.)	103,20	—
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe	—	—
4 1/2% Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1871	93,40	93,95
4 1/2% do. do. do. von 1878	100	—
4 1/2% Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank Ser. 27-29	98	99
4 1/2% do. do. do.	101,30	101,85
4 1/2% Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	96,20	96,75
4 1/2% do. do. do.	—	—
5% Norddeutsche Prioritäten	100,50	101,50
5% Borussia-Prioritäten	—	—
Oldenburgische Landesbank-Actien (40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1881)	156	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1882)	—	—
Osnaabrücker Bankactien à Mt. 500 vollgezahlt 4% Zins von 1. Jan. 1882	—	—
Oldenburger Eisenbahn-Actien (Augustsehn)	—	—
(4% Zins vom 1. Juli 1882)	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	285
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt.	167,50	168,30
London " " " 1 Pf. " "	20,31	20,41
(Wechsel unter 100 P. im Einkauf 3 Pf. unter Cours.)	—	—
New-York für 1 Doll. " "	4,17	4,23
Holland. Banknoten für 10 Gld. " "	16,65	—

Anzeigen.

Lager von

Torf und Brennholz.

Oldenburg. Ich halte von jezt an stets großes Lager von **Torf** und **Brennholz** und liefere jedes beliebige Quantum nach Fuder von 20 Hektoliter, oder nach Gewicht von 1 Centner an zu billigen Preisen frei ins Haus.

D. Röben, Gaststr. 20.

Zu verkaufen:

Torf bei Soden.

D. Röben, Gaststraße 20

Große Kaninchen kauft

G. Hammje, Johannisstraße.

Wohnungsveränderung.

Am heutigen Tage errichtete **2. Kirchhofstr. 10** ein

Speisehaus.

Ferner errichtete ich ein

Flaschenbiergeschäft

und empfehle feinstes hiesiges **Bier** bei kleinen und größeren Quantitäten in und außer dem Hause.

H. Müller,

früher Wirth Ofenerstr 36

Ein gewandter **Laufbursche** findet lohnende Beschäftigung bei

Bültmann & Gerriets, Langestr.

Fortschrittspartei!

Mittwoch, d. 29. d. Mts., Abds. 8 Uhr:

Versammlung

in **Strucks Hotel.**

Um recht zahlreiche Theilnehmung wird gebeten.

Der Vorstand.

die im trefflichsten Kohl-Nennomee stehende „Lante Lena“ deren Fleischböfen und Pöfeln der heutige Besuch zu Theil wurde. Daß sowohl Gäste wie Gastgeberin durch die resp. Leistungen wie bisher voll befriedigt wurden, dürfte wohl keinem Zweifel unterliegen.

Notizen aus dem Lande.

1. Am Sonntag wurde in **Heppens** ein 16jähriger junger Mensch, Namens **Overz**, während des **Tanzens** vom Schlag getroffen und war sofort eine Leiche. — 2. Am Sonntag ist die **Caplanei** zu **Linklage**, bewohnt vom **Caplan Meistermann**, in Brand gerathen und infolgedessen bis auf die **Fachwände** der untern Wohnräume total zerstört worden. Das **Gingut** wurde indef gerettet.

Krieger-Beitung.

Die Betheiligung der Kriegervereine an den Aufgaben des rothen Kreuzes.

Das Central-Comitee zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger hat die deutschen Kriegervereinigungen ersucht, sich seinen Organisationen anzuschließen und es ist an der Zeit, daß wir freudig in die gebotene Hand einschlagen.

Es handelt sich darum, die freiwillige Krankenpflege für den Kriegsfall schon im Frieden vorzubereiten, schon in den Zeiten der ungestörten Ruhe Organisationen zu schaffen, welche, sobald der Ernst des Bedarfses herantritt, fertig dastehen, es in der Freiwilligkeit der Nächstenliebe dem Herrn gleich zu thun, das auf einen Ruf des obersten Kriegsherrn gerufen erscheint. Für diese Aufgaben und Ziele kann es nun keinen besseren Boden geben, als die breite Grundlage unserer Krieger-Vereine, die sich über das gesammte deutsche Reich erstreckt. Und die Mitkämpfer großer, aber auch blutiger und opferreicher Tage, welche das Glend des Krieges kennen lernten, werden am ersten bereit sein, zur Linderung desselben mitzuwirken, werden es in ihrem Herzen als eine schöne Pflicht erachten, in zukünftigen Kriegen, in denen sie zur Führung der Waffe nicht mehr berufen sein werden, den jüngeren Kameraden die Pflichterfüllung zu erleichtern, die geschlagenen Wunden heilen zu helfen. Und zu all' den kleinen Liebesdiensten, welche hierzu auf den Verbandspätzen, in den Feld- und in den heimischen Lazarethen, bei den Tronsporcolonnen und Sanitätszügen gebraucht werden, kann wiederum niemand mehr geeignet sein, als der erfahrene Soldat und wundenkundige Krieger, der vielleicht selbst schon einmal in einem ähnlichen Liebesdienste thätig gewesen ist.

Das rothe Kreuz braucht, um seine Organisationen fertig zu stellen, Führer und Aufsichtsbearbeiter von Transport-Colonnen und Lazarethen, Heilgehilfen, Wärter, Kranfenträger u. s. w. und alle diese Männer können in unseren Kriegervereinen gefunden werden.

Wenn daher auf Ersuchen des Central-Comitee vom rothen Kreuz von den Verbands-Vorständen diesbezügliche Anfragen an die Einzel-Vereine gestellt werden, so rufen wir dazu: **Frisch und fröhlich Freiwillige vor!** Wer Geschick und Beruf in sich fühlt, melde sich. Auch der ärmste Kamerad kann an diesem Liebeswerke theilnehmen, da während seiner Dienstleistungen im Kriege das rothe Kreuz für seinen Unterhalt eintritt. Die Betheiligung der Kriegervereinigungen an rothen Kreuzen, dessen unermülich schaffende Förderin Kaiserin Augusta ist, kann unser Ansehen nur heben. Mir's Werk dem Vaterland zum Wohl, uns selbst zur Ehr'.

Bemerkung der Redaction: In einer kürzlich stattgehabten Versammlung des hiesigen Kampfgenossenvereins der Stadt ist durch den Vorstand obenwähntes Ersuchen schon zur Sprache gekommen und haben sich bereits Kameraden gemeldet, welche bei einem etwaigen Kriegsfalle die freiwillige Krankenpflege zu übernehmen wollen.

Mermischte Nachrichten.

Die Lectüre des Kaisers. Daß der Kaiser in allen Zweigen der Regierung über die einzelnen Vorkommnisse durch Vorträge und Berichte auf das genaueste unterrichtet wird, ist bekannt, daß er aber auch über alle bemerkenswerthen Vorfälle des Tages auf das genaueste stets informiert ist, dürften die meisten nicht wissen. Es werden zu diesem Behufe im literarischen Bureau des Staatsministeriums aus sämtlichen Blättern Ausschnitte zusammengestellt, die auf feines Velinpapier geklebt und zu einem Buche verbunden werden. Jeder Ausschnitt trägt am Kopfe das Datum und die Nummer der betreffenden Zeitung und, wenn irgend bekannt, den Namen des Verfassers. Dieses aus Zeitungsabschnitten zusammengestellte Buch wird allmorgentlich dem Kaiser auf den Arbeitstisch gelegt. Hierzu kommt von sonstigen Zeitungen nur noch das „Fremdenblatt“ als Organ des Hofes, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ und die „Kölnische Zeitung“. Die **Nieden Bismarck's** pflegt der Kaiser stets ganz genau durchzulesen, weshalb dieselben in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ immer groß gedruckt werden. Vor Jahren wurde im Palais nur die inzwischen eingegangene „Gaude- und Spener'sche Zeitung“ gehalten. In ähnlicher Weise werden auch für sämtliche Minister Zeitungsabschnitte zusammengestellt, namentlich solche, welche Angriffe der gegnerischen Parteien enthalten.

In **Gotha** traf ein **Gensdarm** einen **Handwerksburschen**, der sein Alter auf 72 Jahre angab und sich nunmehr 54 Jahre auf der Wanderschaft befinde. Man sieht, daß man auch bei diesem Leben „alt“ werden kann.

Zum Vogelschutz. Der Eintritt des Winters ist für die Freunde und Freundinnen der Vogelwelt eine Veranlassung, auf die Unterstützung der darbedenden Sänger Bedacht zu nehmen. Für die Weisen, die unbedingt nützlichsten Helfer von Insecten und deren Brut, empfiehlt sich besonders, einen Schinkenknochen, ein Gänsegerippe oder andern Fleischabfall an einem dünnen Ast und einem langen Bindfaden, damit die Katzen nicht daran kommen und man wird seine Freude daran haben, wie die hübschen Thierchen kletternd und schaukelnd das geringste Fleischrestchen abzuheben. Namentlich bei Glatteis, wodurch die in der Baumrinde sitzende Nahrung der Meisen verdeckt wird, gehen oft in kürzester Zeit große Mengen dieser Vögel zu Grunde. Bei der Anlage von Futterplätzen für Vögel im Allgemeinen achte man möglichst auf eine geschützte Lage derselben, wegen der mörderischen Katzen.

Wie alle Jahre, so tauchen auch diesmal zur Winterszeit **Kanarienvogelhändler** auf, welche unter äußerst coulantem Bedingungen den Käufern „prächtige Schläger“ auf Mathenzahlungen abgeben. Ein solcher Vogel, wird mit 10 — 15 Mark verkauft bei einer Anzahlung von nur 4 — 5 Mark. Der Verkäufer stellt in Aussicht, in etwa 5 bis 6 Monaten wiederzukehren, um den übrigen Betrag einzucassiren. Die Sache erweist sich aber als Schwindel, denn schon nach kurzer Zeit zeigt es sich, daß der Vogel eine werthlose „Eie“ ist, die im Einkauf 20 bis 25 Pf. kostet.

Für eine neue „vernunftgemäße“, gesunde und der Schönheit entsprechende **Damentracht** hat man jetzt verschiedene Preise ausgesetzt, darunter 1000 Mark für ein Kleid, das folgenden Ansprüchen genügt: 1) Freiheit der Bewegung; 2) Fortfall jeder Art Drucks auf irgend einen Theil des Körpers; 3) Keine größere Schwere, und zwar gleichmäßige Vertheilung, als zur Wärme notwendig ist; 4) Schönheit und Anmuth der Form, verbunden mit Bequemlichkeit und Schicklichkeit; 5) Nicht zu große Abweichung von der üblichen Frauenkleidung.

Für viele Hausfrauen möchte es von Interesse sein, zu erfahren, daß beim Kaufmann **C. Selmerichs**, Langestraße 7, wirklich brillant weischockende Hülsenfrüchte zu haben sind.

Als vor 8 Tagen der erste **Schnee** gefallen war, beschäftigte sich ein hiesiges Ehepaar mit dem Verpacken von Weihnachtsgeschenken für ihre in Südamerika wohnenden Verwandten. Als im Laufe des Gesprächs der Vater geäußert hatte, in Südamerika würde das Weihnachtsfest in der glühenden Sonnenhitze gefeiert und Schnee überhaupt dort nicht existiere, war der kleine Willi auf die Straße gelaufen und kam mit einem großen Schneeball angeschleppt und rief freudig aus: „Da, Papa, einpacken für Mexika.“

e. Rastede, 27. Novbr. Ob zu der gestrigen, stark besuchten Nachmittags-Vorstellung im Etablissement des Herrn Directors **Vasch** die ländlichen Bezirke geradezu ein sehr zahlreiches Contingent gestellt hatten, läßt sich nicht genau constatieren. Sollte dies nicht der Fall sein, so sei das ländliche Publikum nochmals dringend erinnert, die nächste sich bietende Gelegenheit — und an einer solchen wird es Herr Director **Vasch** voraussichtlich nicht fehlen lassen — zu benutzen, um sich durch den Besuch des erwähnten Etablissements einen hohen Genuß zu bereiten. Die Leistungen des Herrn **Vasch** und seines Personals waren in jedem Theile des reichhaltigen Programms so überaus befriedigend, daß der nach jeder Pöce gepeidete laute Beifall ein wohlverdienter war. Sind einzelne Pöcen des ersten Theils viellecht auch schon früher gesehen, so doch schwerlich in gleicher Vollkommenheit und gewürzt durch eine gleich elegante, humoristisch gewürzte Vortragsweise, wie sie Herr **Vasch** eigen. Der zweite Theil des Programms bestand aus der gestern zum ersten Male vorgeführten Pöce „Die goldne Fliege“ und fand allseitigen Beifall. Die Leistungen des Herrn **Otto Nürnberg** in der Bauchrednerkunst sind als vortrefflich zu bezeichnen und erregten stellenweise ungemeine Heiterkeit. War ferner die Vorführung der „Nebelbilder“ eine durchaus gelungene, so ist ferner dem Arrangement der „Lebenden Bilder“ ein hohes Lob zu spenden. Dieselben zeichneten sich aus durch prachtvolle, malerisch schöne Gruppirungen. Die geschmackvoll gewählten und ein Hauptpunkt — in tabellosem Zustande sich präsentirenden Toiletten trugen wesentlich dazu bei, den günstigen Eindruck des Ganzen zu erhöhen. Der Aufenthalt in dem Etablissement des Herrn **Vasch** ist ein ungemein behaglicher.

Der gestern im „**Rasteder Hof**“ abgehaltene diesjährige „**Schützenball**“ ging nicht unter so zahlreicher Theilnehmung von Gästen, wie man es aus früheren Jahren gewohnt ist, und wie es die großen Bemühungen des Herrn Festgebers, seinen Gästen in jeder Weise Genuß zu verschaffen, auch gestern wieder in vollstem Maße verdient hätten. **Rastede** laborirt zur Zeit auffallend am Mangel junger, tanzlustiger Leute masculini generis, der sich auch gestern wieder fühlbar machte, um so mehr, da das „**Ewig Weibliche**“ stark vertreten war. Troßdem herrschte unter den Anwesenden eine ungemein heitere Stimmung, welche später durch das in jeder Beziehung vortreffliche — durch verschiedene humoristische Trinksprüche gewürzte Souper neue Nahrung erhielt. An diesem Essen nahmen annähernd 60 Personen Theil.

Sahn, 26. Novbr. Mit dem heutigen Tage sind wir in hiesiger Gegend in das Zeichen der **Kohlparkien** eingetreten. Diese sehr bedeutungsvolle Saison wurde eröffnet durch ein Gastspiel einiger **Oldenburger Herren**, welche gegen 2 Uhr Nachmittags, nachdem sie in **Rastede** das Frühstück eingenommen, hier ihren Einzug hielten. Natürlich war es

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle

Deutsche, französische und englische Parfümerien, Parfuns für Taschentücher, Seifen, Pommaden, Oele in eleganten Cartons 3 bis 6 St. enthaltend, Riechkissen, acht Eau de Cologne, Rafrachisseur, Kämmen, Zahn-, Nagel- und Frisierbürsten, Patentspiegel etc., Räucherpulver, -Kerzen, -Lavande double Ambree und Räucherband von Piesse & Lubin in London.

Joh. Sievers, Haarenstr. 58,
gegenüber dem 50 Pf.-Bazar.

Karl Wille, Küper,

Oldenburg, Staustraße Nr. 10,

empfehlte Waschtröge, Waschbaljen, Schüssel- und Tassenbaljen und Becken, eichene und tannene Eimer, Schöpfseimer, Blumenkübel, Butterkannen und Buttergeschirre, Littermaße, (Scheffel), Beefsteakhammer, Hackblöcke, Plättbretter, Zeugleinen, Kneifer, Schlefe, Schuppen, Rollen, Mausefallen, kleine Wagen, Schiebkarren, Plättkohlen, Trockenständer. Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Direct erhaltenen echten Medicinal-Tokayer-Wein

von
Ern. Stein, Weinbergbesitzer in Ordo-Ringe bei Zofan,

1. Qualität.

1/1 Flasche Mk. 2,50.
1/2 do. " 1,25.

2. Qualität.

1/1 Flasche Mk. 2,25.
1/2 do. " 1,15.
1/5 do. " 50.

empfehlte

G. Kollstede.

Aux Caves de France

PREIS-COURANT.

Per Liter.	PREIS-COURANT.
1 Liter = 1 1/4 Flasche, wodurch sich nach deutschem excl. Flasche. Maasse meine Preise bedeutend ca. 30% ermässigen.	
Garrigues, roth und weiss, herb	1 60
Clairette, roth und weiss, naturmild	1 80
Plaines du Rhône, roth, mild u. Verdauung beförd.	1 80
Baisse, weiss, natur.; echter Muscat-Traubengeschm.	1 80
Grès, roth, natur.; weiss, naturmild; Kranken empf.	1 80
Château Bagatelle, roth, kräftig	1 80
Château des deux Tours, roth u. weiss, feines Bouquet	1 80
Malaga und Madere, alt.	1 80
Musc de Frontignan, alt, Damen-Wein	1 80
Cognac	1 80
Echter französis. Natur-Champagner pr. Fl. 6,50-8,00	1 80

Oswald Nier, seit 1876: Hoflieferant
Ritter hoher Orden

Seit 1876: Hoflieferant
Ritter hoher Orden

Frankfurt a. O.
Königsberg i. P.

Reichs-Versicherungs-Bank in Bremen.

Die Bank übernimmt **Braut- und Wehrdienst-Aussteuer-Versicherungen** unter den denkbar günstigsten Bedingungen in runder Summe von 1000 bis 10000 Mark.
Aufnahmefähig sind Kinder beiderlei Geschlechts, sofern sie das fünfte Lebensjahr nicht überschritten haben.
Keinerlei ärztliche Atteste erforderlich.

General-Agentur Oldenburg:
R. Bohlen, Inspector,
Bodstraße 13.

Möbel-Magazin von D. Hoting, Markt Nr. 10.

Wegen meines großen Lagers von gut und dauerhaft gearbeiteten Möbeln, als: 1- und 2-thürige Schränke, Pulte mit Glasaufsatz, Komoden, Bettstellen, Waschtische, Nähtische, Waschtische mit Marmorplatten, Stühle aller Art, Sophas, Springsfederbetten, Matrasen, Spiegel, Gardinenstangen etc. etc. sollen zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft werden. — NB. Neelle Leute erhalten Möbel auf monatliche und wöchentliche Abzahlung, auch gebe Möbel auf Miethe.

Druck von Ed. Vittmann in Oldenburg, Rosenstraße 37

Medicinischen Tokayer

(hochfeine Qualität)

aus der Ungarwein-Großhandlung von **Hoffmann, Dester & Co.** in Leipzig.

I. Qualität.		
1/1 Fl.	1/2 Fl.	1/4 Fl.
Mk. 2,60.	Mk. 1,35.	Mk. 0,70.
II. Qualität.		
1/1 Fl.	1/2 Fl.	1/4 Fl.
Mk. 2,10.	Mk. 1,10.	Mk. 0,60.

sowie ungarische
Tafel- und Dessertweine
empfehlen

Petz & Penning

Drogen-, Chemikalien- und Thee-Handlung
3. Staustraße 3.

Zurückgefeste

Weißwaaren

aller Art, **Einzüge, Borhende, wollene Tücher**, um gänzlich damit zu räumen zu ganz heruntergesetzten Preisen.
Anna Spalhoff, Haarenstr. 56.

Laubsägeholz

in großer Auswahl bei **Greiff, Baumgartenstr.**

Prima Stück-, Ruß- und Knabbel- Kohlen

empfehlte billigt **C. A. Menke, Haarenstr. 16.**

Pastoril Fleischextract

von gleicher Qualität wie Liebigs Fleischextract, aber 50% billiger.

1/1 Pfd.	1/2 Pfd.	1/4 Pfd.	1/8 Pfd.
6 Mk.	3,25 Mk.	1,80 Mk.	1 Mk.

Petz & Penning

Drogen-, Chemikalien- und Thee-Handlung
3. Staustraße 3.

Winter-Mützen

eigenes Fabrikat von nur guten Stoffen gearbeitet
empfehlte zu billigen Preisen

A. Fink, Meiners Nachf.

43. Haarenstrasse 43.

Neuheiten für Kinder in großer Auswahl.

Doppelgefiebte

Nusskohlen
Wallrichs & Ahlers,
Radorferstraße 68.

Beste doppelt gefiebte

Nusskohlen

liefert in Waggonladungen und kleinen Quantitäten zu billigen Preisen frei ins Haus das

Express-Comptoir,
Markt 21.

Erbsen, sehr leicht mürbe kochend,
C. Helmerichs.

Zwiebeln, 17 Pfd. 1 Mk.
C. Helmerichs.

Edamer Käse.
C. Helmerichs.

Därfrieschen Käse.
C. Helmerichs.

Bohnen, hiesige weiße.
C. Helmerichs.
Langestr. 7.

Blockmurst und Kochmetswurst empfehlte
C. Helmerichs.

Pflanzen, Bosnische und türkische.
C. Helmerichs.

Unterricht im Schön- und Schnellschreiben.

In Folge der leichtfaßlichen Art meines Unterrichts bin ich im Stande, den Erfolg stets zu garantiren. Eintritt täglich bis 28. Novbr.

O. de Wal, Mühlenstr. 6.